 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Stand der Türkentaube *(Streptopelia decaocto)* 1956 und 1957 in Württemberg und im Raume Nördlingen (Schwaben)

Von **Erwin Heer**, Bopfingen

Die spannende Frage nach der Neu-Ausbreitung der Türkentaube, worüber umfassende Untersuchungen teils vorliegen (ADAMETZ & STRESEMANN, FISHER) und teils im Gange sind (E. NOWAK), soll hier für ein Teilgebiet nach heutigem Stand behandelt werden. *)

Das erste Vorkommen in Württemberg wurde aus Ludwigsburg am 1. 8. 48 nachgewiesen (Lit. 20). Es folgten im Kreis Aalen: Trochtelfingen am 17. 10. 48 (Lit. 20) und Westhausen Ende Mai 1949 (Lit. 13), erster Brutnachweis für Württemberg in Zipplingen am 14. 9. 1955 (Lit. 9). Seit 1952 besteht in dem Württemberg benachbarten Nördlingen, Reg.-Bez. Schwaben, eine Kolonie (Lit. 6). Dieser Bestand hat sich erfreulich weiterentwickelt (Lit. 7, 8 und 9). Die ersten Brutnachweise in Nördlingen konnten 1953 erbracht werden.

Im folgenden wird die Verbreitung der Türkentaube in Württemberg und im Raume Nördlingen für 1956 und 1957 aufgezeigt.

A. Bereits bekannte Vorkommen:

1. Nördlingen:

a) Malzfabrik Heinrich: Nester 1956: Am 1. Mai 1956 ein Nest auf Blaufichte; am 7. Mai saß ein Altvogel noch im Nest, das dann aus unbekannten Gründen verlassen wurde. — Am 14. Juni 1956 brütender Vogel auf Spitzahorn 12—15 Meter hoch, unmittelbar neben zwei Schwarzkiefern, den mehrjährigen Winter-Schlafbäumen. Dieses Nest ist den Teilnehmern der Jahrestagung des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg vom 24. Juni 1956 noch in Erinnerung.

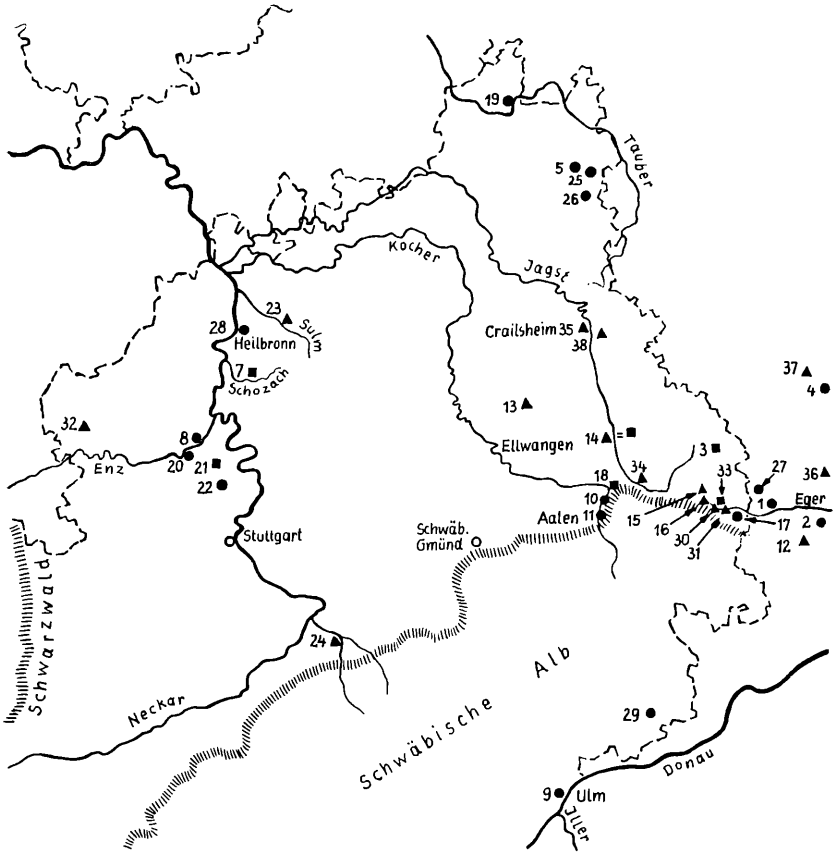
Fabrik Busse (siehe Lit. 9): 1956 zwei Nester mit geglückten Bruten auf je einer nicht hohen Kastanie (Nesthöhen gegen 6 m), ferner ein offenbar verlassenes Nest auf Fichte 8—10 m hoch, ähnlich wie 1955. Dazu kommt nach dem Blattfall 1956 Fund eines dritten Nestes in Kastanienreihe (wie oben), mit Kotballen am Nestrand, also Bruterfolg.

b) Malzfabrik Heinrich: Nester 1957 Auf einer als Schlafbaum dienenden Fichte am 18. April 1957 ein Nest mit Taube in 10—12 m

*) Während der Drucklegung dieser Arbeit erschien: E. STRESEMANN & E. NOWAK, Die Ausbreitung der Türkentaube in Asien und Europa. J. Ornith. 99, 1958, S. 243-296.

 ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Vorkommen der Türkentaube in Württemberg und im Raume Nördlingen (Stand 1957).



Ausgezogene Linie: Flüsse. - Gebrochene Linie: Grenzen Württembergs. Schraffur: Abfall von Alb und Schwarzwald. - Kreis: Besiedlung besteht weiter. - Dreieck: Gastrolle. - Quadrat: Vorkommen in den Jahren 1956/57 nicht mehr bestehend. Hierher gehören auch Nr. 36 bis 38 (Wechingen, Kreis Nördlingen; Röckingen, Kreis Dinkelsbühl; Westgartshausen, Kreis Crailsheim), die in Lit. 9 behandelt sind. - Es fehlt auf der Karte (jenseits des östlichen Randes): Nr. 6 Langenaltheim (Kreis Weißenburg, Mittelfranken, 48.53 N 10.56 E, 33 km ENE von Nördlingen, = 1).

Höhe. Nestbau angeblich schon am 23. März; das ziemlich große Nest liegt auf Gabelung am Stamm. Jungvögel wurden beringt.

Fabrik Busse: Am 18. April 1957 zwei belegte Nester: Das erste auf einer noch laublosen Linde 8—10 m hoch auf Astgabel, dicht am Stamm. Nach geglückter erster erfolgte anschließend daran in dem-

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologie

selben Nest eine zweite Brut. Beidemal wurden die Jungvögel beringt. Das zweite Nest 8—10 m hoch auf Fichte etwa 25 cm vom Stamm auf waagrechtem Ast. Da sechs nebeneinanderstehende Kastanien am 8. Mai 57 gefällt werden mußten, ging eine Brut auf Kastanie verloren. Ein viertes Nest auf dünner Astgabelung in Kastanie wurde mir am 28. 6. 1957 gezeigt; diesmal ganz außen, 6—7 m hoch. Höchstwahrscheinlich haben Türkentauben im Sommer/Herbst 1957 auch auf hoher Pappel gebrütet.

Am Diakonissenheim: Ich fand am 29. April 57 erstmalig auf noch unbelaubter Birke neben einem viel begangenen Fußweg am Stadtgraben ein Nest in 5—6 m Höhe. Leider wurde die Brut geplündert.

Gärtnerei Heuchel: Am 17. Mai 57 gleich zwei Nester gegen 7 m hoch auf zwei Birken, das eine auf Astgabelung, das andere in der großen Stammgabelung. Im zweiten Nest Kot von einer vorigen Brut; offenbar haben wir es hier mit einer Anschlußbrut zu tun. Leider waren beide Nester geplündert.

Friedhof Nördlingen: Am 6. Juni 57 auf einer der vielen Linden ein Nest; Brutbeginn vor dem Ausschlagen. Ich konnte gut den Kot erkennen und sah eine Alttaube im Nest sitzen; ebenso am 17. Juni 57. Demnach auch hier zweite Brut in demselben Nest unmittelbar nach der ersten. Nesthöhe 10—12 m.

Schwarzkiefer an der Bastei: Am 20. November 57 ein Nest mit viel Kot am Rande. Nach Aussagen eines Nachbars wurde im September 57 unter der Kiefer eine nicht flügge Jungtaube gefunden.

Ulme Garten Lanzenstiel: In etwa 22 m Höhe am 26. Oktober 1957 Nest mit Kot am Rande auf Astgabelung.

Sixenbräu: Auf Linde etwa 7 m hoch ein solides Nest am 20. 11. 1957 festgestellt. Dort selbst viele hohe Bäume, ideale Nistplätze für die Türkentaube.

Bahnhof Ahorn: Altnest mit Kot am Rande am 18. 1. 1958 ermittelt; auf demselben Baum Reste eines weiteren Nestes.

c) Somit kommen zu den bis 1955 gefundenen Nestbaumarten (Weymouthskiefer, Fichte, Blaufichte, Linde, Trauerweide, Holunderbaum, Blutbuche und Birnbaum) nunmehr noch Spitzahorn, Roßkastanie, Birke, Schwarzkiefer, Ulme und offenbar auch Pappel hinzu. Die Bevorzugung der Roßkastanie dürfte nicht nur auf ihre Laubdichte, sondern offenbar auch auf ihre Häufigkeit (Fabrikhof Busse) zurückgehen.

d) Schlafbäume: 1955 eine Pyramideneiche bis zum Laubfall, 1956 die beiden bereits erwähnten Schwarzkiefern, zwei Fichten, ferner bis zum Laubfall eine Kastanie und für 1957 Schwarzkiefer an der Bastei (allerdings ein älterer Schlafbaum), Blaufichte am Haus Nützel und Fichte neben der katholischen Kirche. Am 8. Dezember 1956 waren gleichzeitig 3 Schlafbaumgruppen von nächtigenden Türkentauben belegt; Entfernungen: Mälzerei Heinrich zu Garten Lanzenstiel 20 m, von hier bis zur Fabrik Busse gegen 300—400 m.

e) An Futterplätzen 1956 sind mir bekannt vier Hühnerläufe in

 Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

der Stadt, solche von „Bauernhöfen" am Stadtrand, ferner der Hof der Malzfabrik Heinrich. Außerdem suchen Türkentauben Fenstersimse mit und ohne Futterhäuschen auf, soweit sie dort gefüttert werden. Sie sind dabei recht findig; man sieht sie im ganzen Stadtgebiet — das Zentrum ausgenommen — nach Futterquellen suchen.

f) Gesamtbestand: Am 8. Dezember 56 kam ich auf schätzungsweise 70, am 2. Februar 57 zählte ich 80—85, und am 23. Februar 57 gar 84 Türkentauben, wogegen 1955 nur 34 Stück (einmal angeblich gegen 46) gezählt wurden (vergl. Lit. 9). Am 20. November 57 kam ich bei der Zählung auf Schlafbäumen auf rund 100 Türkentauben! Diese erfreuliche Zunahme seit 1956 dürfte u. a. auch ein Zeichen dafür sein, daß diese Vogelart nun mehr oder weniger den Schutz der Bevölkerung genießt.

g) Gewicht: Laut Mitteilung des Staatl. Museums für Naturkunde in Stuttgart wog ein am 12. Februar 1956 in Nördlingen verunglücktes ♀ 180 g. Eine am 22. August 1956 in Nördlingen tot aufgefundene Jungtaube mit an beiden Seiten wahrnehmbaren Anzeichen eines Nacken-Halbbandes wog nach zweitägigem Liegen nur 94 g.

h) Alter der Kolonie: Wie ich früher bereits mitteilte (Lit. 7), hat man nach Aussagen die Türkentaube in Nördlingen schon um 1949 gesehen. Nun habe ich einen Hinweis auf ihr erstes Auftreten schon im Sommer 1948: Forstinspektor E. Jahn berichtet am 17. April 57 brieflich, daß er im Juli/August 1948 gelegentlich eines Besuches in Nördlingen Wildtauben gesehen habe; „ob's aber Turtel- oder Ringeltauben waren, ist uns leider nicht mehr erinnerlich". Freilich waren es Türkentauben; denn ich habe in Nördlingen außer *decaocto* niemals eine andere Wildtaube angetroffen! Ich möchte sogar einen noch früheren Zeitpunkt für das erstmalige Auftreten der Türkentaube annehmen. Nach Aussage sollen während des Krieges, 1942—44, im Frühling einmal „Wildtauben" verhört und dann auch gesehen worden sein.

i) Fortpflanzungsreife: Goethe weist Erstbrut eines ♀ in der Gefangenschaft im Alter von 10 Monaten nach; er bringt einen weiteren Fall, wonach eine Türkentaube „schon vor Ablauf ihres ersten Lebensjahres offenbar verpaart und Nest bauend" war (Lit. 10). Dem kann ich hinzufügen: Am 26. April 57 sah ich in Nördlingen drei Türkentauben auf einem Ast, wobei eine der beiden Alttauben einen Jungvogel fütterte. Ein Altvogel — es war das ♂ — trug einen normalen F-Ring. Ich habe am 26. Juli 1956 auf Kastanie Fabrik Busse zwei Jungtauben nur mit F-Ring versehen, sonst alle übrigen beringten Tauben mit E-Sonderring und Farbkombination bedacht. Es muß sich hier um eine der beiden mit F-Ring beringten Jungtauben 1956 handeln, die nun im Alter von etwa 9 bis 10 Monaten „brutreif" war. Nach Niethammer (Lit. 15) sind Ringel-, Hohl- und Turteltaube zu Ausgang des 1. Lebensjahres geschlechtsreif.

k) Anschlußbrut im unmittelbar zuvor benutzten Nest beobachtet, und zwar in drei Fällen, wie schon in b) Nördlingen erwähnt. (Linde Busse, wohl auch Linde Friedhof und Birke Heuchel [?]). Hofstetter hat für Soest eingehend über solche Fälle berichtet (Lit. 12):

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologie

Von 47 ihm bekannten Anschlußbruten sind 8,5 % im unmittelbar zuvor benutzten Nest getätigt worden.

l) Verhalten gegenüber Artgenossen: Daß Türkentauben gegeneinander recht angriffslustig sein können, habe ich bereits kurz gestreift (Lit. 8). Wenn man auch das individuell verschiedene Verhalten der Art hier miteinbezieht, so zeigt folgender Fall doch recht anschaulich die Angriffslust der Türkentaube: Am 2. März 57 bemerkte ich einen Tauber, der alle aufs Sims anfliegenden Türkentauben in agressiver Weise vertrieb, um dann allein von dem zu Beobachtungszwecken hingestreuten Weizen zu fressen, bereit, jede neu hinzukommende Taube sofort wieder wegzustoßen. Manchmal vertrieb er dabei gleichzeitig bis 3, 4 und mehr Tauben vom Sims. Sobald er weggeflogen und eine andere Taube an seine Stelle getreten war, eilte er erneut hinzu und jagte sie kurzerhand fort. Ein anderer Fall: Abends bei Besitzergreifung eines günstigen Schlafplatzes entstehen häufig Streitereien, wobei die Tauben rigoros vorgehen; man vernimmt ein Klatschen der Flügel, und danach begibt sich die geschlagene Taube auf einen benachbarten Ast des Schlafbaumes.

m) Unglücksfälle: In Nördlingen wurde 1957 im Garten eine Taube mit offenbar lädiertem Flügel gefunden. Ich fing am 11. Januar 1958 unter einem Schlafbaum ein flugunfähiges ♂ mit beschädigtem Flügel und einer Wunde in der Kropfgegend. Vermutlich entkommen die Tauben ihren Feinden nur deshalb, weil sie bei Abwehr spontan und heftig reagieren. Es ist auch denkbar, daß sie bei Streitigkeiten heftig gegeneinander mit den Flügeln schlagen — siehe oben! — und sich dabei beschädigen. Vielleicht gilt das für ein ♀ mit herabhängendem Flügel.

n) Erfrierungsschäden: Erstmals fielen mir solche am 29. Dezember 56 auf; ich fing die Taube am folgenden Tag: Rechts nur Zehenstümpfe, links völlig ohne Zehen; an ihrer Stelle ein dicker Laufwulst! Ferner traf ich am 10. Februar und am 2. März 57 Tauben mit verkrüppelten Zehen. Am 18. April 57 begegnete ich einer Taube mit Zehenstümpfen. Mir sind alle diese verkrüppelten Tauben erst nach dem harten Nachwinter 1956 aufgefallen, so daß sich der Gedanke an Erfrierungsschäden in diesem kalten Nachwinter aufdrängt. (Ich hatte z. B. am 12. und 19. Februar 56 13 Türkentauben ohne alle Schäden gefangen.) In Wasseralfingen beringte ich am 19. August 57 eine Taube mit ebenfalls verkrüppelten Zehen: die Mittelzehe und linke (innere) Zehe am rechten Lauf, die letztere außen stark verdickt. — Bei zehn am 29. November 56 in Eschwege gefangenen Türkentauben wies sogar die Hälfte mehr oder weniger starke Frostschäden auf (Lit. 18). In Holleben bei Halle (Saale) wurde schon 1954 eine Taube mit Erfrierungsschäden gefunden. Offensichtlich nehmen dem Klima entsprechend nach Osten die Erfrierungsschäden zu (Holleben, Radom, Lemberg, Lit. 19).

o) Beobachtung beringter Tauben: Von den im Februar 56 in Nördlingen mit Farbringen versehenen 13 Türkentauben (links schwarz/weiß, rechts gelb/Al) konnte ich im Frühling einzelne beobachten: so am 17. März 56 drei Stück auf Fangplatz, am 1. Mai 56 einen

 Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

einzelnen Ringvogel bei der Bastei, ferner am 10. Mai 56 einen oder gar zwei Ringvögel (es war ein Paar) auf Blaufichte, und am 29. Dezember 56 am Futterplatz (Fenstersims) der Mälzerei Heinrich einen bis zwei Ringvögel. Schließlich sah ich am 9. März 1957 in einem Hühnerlauf unter einem Flug fressender Türkentauben bis 7 beringte; ebenso noch je eine beringte im Garten Heuchel in Nördlingen am 17. und 25. Mai 57 und im Garten Schäble in Möttingen (siehe auch unter Möttingen) am 20. 8. 1957. Die 1957 beobachteten Ring-Vögel dürften eher zu den im Winter 1956/57 beringten 19 Türkentauben zählen, die dieselbe Farbkombination wie die im Februar 56 beringten 13 Türkentauben erhielten. Am 3. Januar 58 sah ich unter 20—25 fressenden Türkentauben einwandfrei zwei (vielleicht waren es auch drei) beringte Tauben obiger Farbkombination. — Besonders angeführt sei die nur mit F-Ring versehene Türkentaube (siehe auch bei Fortpflanzungsreife, Abschnitt i). Einmal sah ich eine am 10. Februar 57 am Futterplatz (Fenstersims) und dann noch die eine Taube vom 26. April 57, wie oben unter i) (Fortpflanzungsreife) erwähnt.

p) Ringfunde: Außer dem bereits veröffentlichten Fernfund in Hagenau (Unterelsaß; siehe Lit. 10) sind noch zwei beringte Türkentauben an die Vogelwarte Radolfzell gemeldet worden: Die am 19. Februar 56 als Fängling beringte Taube E 23959 wurde in Nördlingen tot gefunden; Meldung am 23. März 57. Die am 10. Mai 57 in Nördlingen nestjung beringte Taube E 24714 wurde in Donauwörth tot gefunden, „vermutlich gegen Leitungsdraht geflogen"; Meldung am 14. September 57.

2. Möttingen (Kreis Nördlingen, Ries):

Diese kleine Siedlung besteht weiter: Am 26. Juli 1956 auf hausnaher Blaufichte, etwa 7 m hoch, brütender Altvogel. Auf demselben Baum hatte bereits 1954 eine geglückte Brut stattgefunden. Ich sah Tauben auf einem Hühnerhof. Nach Aussagen wären anfangs 1956 regelmäßig drei Tauben gekommen, später nur noch zwei, beide beringt. Am 18. 10. 1956 konnte ich mich davon überzeugen: Das Männchen (links weiß/gelb, rechts gelb/Al) — beringt am 11. Juni 54 als Nestjunges in Nördlingen — wurde schon am 5. 11. 55 hier beobachtet; das Weibchen (links weiß, rechts gelb/Al) — beringt als Fängling am 6. Februar 54 ebenfalls in Nördlingen — wurde gleichfalls 1955, und zwar am 11. 8., in Möttingen festgestellt (Lit. 9). Beide Tauben haben 1956/57 in Möttingen überwintert. Im April 57 verschwand laut Aussage das Männchen, bis danach wieder ein Ring-Vogel erschien, kontrolliert am 20. August 1957 (links schwarz/weiß, rechts gelb/Al). Es ist ein Nördlinger Männchen, das sich mit dem offenbar in Möttingen verbliebenen Weibchen verpaart hat. — Somit zeigte sich erneut, daß die Türkentauben zur Neusiedlung in die nähere Umgebung ausstrahlen (siehe Lit. 9). Darüber hinaus gewinnt man den Eindruck, daß zwischen Nördlingen und Möttingen (Luftlinie rund 8 km) ein regelrechter Pendelverkehr besteht.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biol

3. **Zipplingen** (Kreis Aalen, Württemberg):

Hier gelang 1955 der erste württembergische Brutnachweis (Lit. 9). Die Türkentauben — zuletzt offenbar nur noch ein Paar — wurden nach Auskunft bis zum 24. Dezember 55 im Dorf gesehen. Mit Ausnahme einer Einzelbeobachtung am 19. März 56 blieb die Art weg, auch 1957 vermißt.

4. **Wassertrüdingen** (Kreis Dinkelsbühl, Mittelfranken):

Die Wassertrüdinger Kolonie bestand auch 1956 weiter, wie ich mich am 6. und 26. März 56 überzeugen konnte. Im Winter erschienen am Futterplatz 8 Türkentauben. Am 6. und 26. März 56 zählte ich 6 Stück. Eine wohl junge Taube wurde von einer Katze getötet, ich sah am 6. März 56 zwei und am 26. März 1956 drei Katzen auf dem Hofe = Futterplatz. Die Türkentauben sind seit 1956 viel scheuer als in früheren Jahren. —

1957 Bestand offenbar unverändert. Im Winter 1956/57 fütterte die Besitzerin des Anwesens den Tauben Weizen, Sonnenblumenkerne und auch ein Maisfuttergemisch, das sie mit Vorliebe gefressen haben sollen. Sie schätzte den Bestand auf 15—20, jedenfalls auf viel mehr Tauben als in früheren Wintern. Demnach hatte sich die Kolonie vergrößert. Ich konnte am 23. 7. 57 Türkentauben einzeln und auch paarweise feststellen.

5. **Spielbach** (Kreis Crailsheim, Württemberg):

Die Türkentauben in Spielbach überwinterten 1955/56. Am 30. März 1956 saß laut Mitteilung eine brütende Türkentaube bereits auf einem Birnbaum-Nest, 6—8 m vom Giebelfenster entfernt.

1956 befand sich außerdem ein weiteres Nest auf einer Kastanie etwa 7 m hoch. 1957 je ein Nest auf zwei Birnbäumen und einer Pappel 5—10 m hoch, auf einer Weißdornhecke 2,5—3 m hoch (dies zerstört). — 1954 war in Spielbach der Erstnachweis erfolgt und vermutlich auch das erste Nest auf obengenannter Pappel gebaut. Die Tauben haben seit 1954 immer überwintert. Mit Bestimmtheit befinden sich jetzt 10—15 Türkentauben im Ort unter wohlwollendem Schutz der Bevölkerung.

6. **Langenaltheim** (Kreis Weißenburg, Mittelfranken):

Ein Beringer der Vogelwarte Radolfzell hat am 6. September 56 am gleichen Platz wie 1955 (Lit. 9) eine laut rufende Türkentaube beobachtet. Er fügt hinzu, die Türkentaube sei dort im Jura-Gebiet ein sehr seltener Gast; trotz zahlreicher Futterstellen (Hühnerläufen) noch ohne Weiterbeobachtung.

 ithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

7. **Ilsfeld** (Kreis Heilbronn, Württemberg):

Laut Mitteilung der Vogelschutzwarte Ludwigsburg war 1956 das Taubenpaar in Ilsfeld noch vorhanden (Lit. 14), dagegen nicht mehr 1957. Die Tauben sollen von einem Liebhaber gefangen worden sein.

8. **Bietigheim-Metterzimmern** (Kreis Ludwigsburg):

Im Juli 1955 wurde erstmals ein Paar Türkentauben festgestellt (Lit. 14). Seitdem ist die Art dort ständig anwesend und hat auch überwintert. Weihnachten-Neujahr 1956/57 wurden 18 Türkentauben gezählt, im Frühling 1957 waren es noch 5 Paare. Am 10. November 57 wurden 14 Vögel auf einer Pappelgruppe beobachtet, es müssen aber noch einige mehr im Ort sein. Alle vier Nestfunde auf Birnbaum, zwei von Elstern geplündert. Futterplätze sind die um den ganzen Ort verteilten Hühnergärten, größtenteils obstbaumbestandene Grasplätze; auch die Dorfstraßen werden nach Futter abgesucht.

Im Sommer und Herbst 1957 wurde am Westrand der Stadt Bietigheim laufend ein Paar Türkentauben beobachtet.

9. **Ulm** (Donau):

Im Gelände der Tierhandlung Mohr fand 1954 eine Brut statt (Lit. 21). 1955 wurden dort keine Türkentauben bemerkt, wohl aber wieder 1956 (doch nur gelegentlich), während „man 1954 dauernd über sie stolperte".

B. Neue Vorkommen:

10. **Wasseralfingen** (Kreis Aalen, Württemberg):

Die erste Türkentaube 1956 beobachtet, um Ostern waren es zwei, im Herbst vier, und zwar in der „unteren Stadt", also an der Peripherie. In den Weihnachtsferien 56/57 fanden sich bei hohem Schnee und der starken Kälte 13 Türkentauben gegen acht Tage unter Haushühnern ein. Es war mir sogleich klar, daß hier eine Verbindung zu Aalen (rd. 2 km) besteht, zumal Wasseralfingen besonders günstige Ernährungsmöglichkeiten bietet; hier gibt es genug Bauernhöfe und die von der Türkentaube so begehrten Hühnerläufe. Ein Besuch am 13. 3. 57 ergab 6 Türkentauben, sicher jedenfalls zwei Paare. Am 31. Juli 57 wurde mir je ein Nest auf zwei Birnbäumen gezeigt: Das eine in 6 m Höhe Anfang Juni von Buben geplündert; das andere ebenfalls im Obstgarten, gegen 20—25 m entfernt, in etwa 8 m Höhe, dem Kot zufolge mit Bruterfolg. Am 9. 8. 57 sah ich in der Astgabelung einer Weide am Kocher 8—10 m hoch einen Nestbeginn. Am 26. 10. 57 morgens wurden 29 von ihren Schlafplätzen abstreichende Türkentauben gezählt.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biol

11. **Aalen** (Württemberg):

Wie die „Schwäbische Post" vom 19. Juli 1956 mitteilt, „kann die Türkentaube seit einiger Zeit im Stadtpark und auch auf dem Bohlschulplatz beobachtet werden". — Im August 56 soll in der Nachbarschaft des katholischen Pfarrhauses ein Paar gebrütet haben; die Jungtauben wurden in niedrigem Apfelbaum auf 4 m Entfernung beobachtet.

Seit den Frühlingstagen 1957 waren Türkentauben wieder im Stadtpark anzutreffen, und zwar an einem Hühnerlauf nahe der Salvatorkirche. Gegen Ende Mai wurden Junge gesichtet. Im Juli 1957 mindestens sechs Tauben.

Im übrigen verweise ich auf die Wasseralfinger Siedlung, die mit den Aalener Tauben in enger Verbindung stehen muß: Aalen und Wasseralfingen bilden siedlungsmäßig eine Einheit.

12. **Hohenaltheim** (Kreis Nördlingen, Ries):

1949 — später nicht mehr — wurde auf Eiche eine einzelne Taube gesichtet und verhört. Eingehende Nachforschungen im Mai 1956 ohne Ergebnis.

13. **Bühlerzell** und Umgebung (Kreis Schwäb.-Hall):

Wie ich an Ort und Stelle erfahren konnte, verweilten um den 21. 5. 1956 in Kammerstadt, Gemeinde Bühlerzell, zwei Tauben 1 Woche hindurch. In Obersontheim, 7 km von Bühlerzell, wurde 1954 ein Einzelstück an 2 Tagen gesehen, ebenso in Geifertshofen bei Bühlerzell 1955 eine einzelne unter Haustauben. In allen drei Fällen handelt es sich offenbar lediglich um Gastrollen.

14. **Ellwangen** (Kreis Aalen, Württemberg):

Laut Mitteilung am 15. 8. 56 eine ab und zu rufende Türkentaube auf einem Kirschbaum im Garten und am 10. 4. 57 auf einem Dach. Im Sommer 1957 sollen auf einer Trauerweide nahe am Bahnhof Ellwangen zwei Junge großgeworden sein.

15. **Oberdorf** und Umgebung (Kreis Aalen, Würtemberg):

Im Sommer 1955 wurden in einem Garten zwei Tauben beobachtet. Desgleichen hat man bereits im Frühling (?) 1949 in Flochberg (siehe Skizze Nr. 30) bei Bopfingen zwei Türkentauben gesichtet. Im August 1957 hielt sich laut Aussagen einige Tage ein rufender Tauber in der näheren Umgebung des kath. Pfarrgartens zu Pflaumloch (siehe Skizze Nr. 31) auf. — Offenbar handelt es sich ebenfalls nur um Gäste.

 Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

16. **Bopfingen** (Kreis Aalen, Württemberg):

Am 25. März 57 meldete man mir die erste Türkentaube in meinem Wohnort Bopfingen. Ich hielt sie vom 26. März bis 9. Mai 57 ständig unter Kontrolle. In dieser Zeit übernachtete sie regelmäßig in der Fichtengruppe eines Bauernhofes. Dieser und der Nachbarhof bildeten die Futterstelle. Unbewiesen ist die Angabe über eine Brut im Sommer 1956.

17. **Utzmemmingen** (Kreis Aalen, Württemberg):

Am 30. Mai 57 erfuhr ich von einem Vorkommen. Laut Aussage waren es anfangs (1956) zwei Tauben. Im Winter 56/57 hätten täglich vier Tauben auf einem Hühnerhof gefressen und war auf einer Fichte 1956 ein Nest. Ein Besuch am 9. 10. 57 ergab 3—4 Tauben auf diesem Hof. Sie trinken und baden laut Aussage im Röhrbach, der dort verbeifließt. E. Adametz (siehe Lit. 1) führt an, „ . . . daß Türkentauben im Ententeich badeten . . .“.

18. **Hüttlingen** (Kreis Aalen, Württemberg):

Bis zum 1. Mai 57 wurde die Art gesehen und verhört. Durch Fällen einiger Fichten wurde unwissentlich ein Nest zerstört. Seitdem sollen die Tauben verschwunden sein. Ein anderer Gewährsmann gibt an, daß Türkentauben auch später noch in einem Garten beobachtet wurden.

19. **Weikersheim** (Kreis Mergentheim, Württemberg):

Laut Mitteilung vom 7. Februar 57 nistet die Türkentaube in Weikersheim seit mindestens drei Jahren, demnach also schon seit 1954!

20. **Bissingen** (Kreis Ludwigsburg, Württemberg):

Nach Mitteilung vom 16. Juni 56 wurde von Bissingen eine Türkentaubenbrut gemeldet. 1957 zwei Paare, davon das eine am Südwestrand des alten Ortsteils, das andere in der Nähe des Bahnhofs Bietigheim.

21. **Heutingsheim** (Kreis Ludwigsburg, Württemberg):

Der Vogelwarte Radolfzell wurde am 24. Mai 56 ein Nest mit zwei Eiern auf einem dichten Birnbaum gemeldet. Eingehende Nachforschungen bestätigten dies, doch wurde das Gelege offenbar Opfer von Elstern; das Paar verschwand. Die Vogelschutzwarte Ludwigsburg erhielt Anfang Mai 1957 eine unrechtmäßig erlegte Türkentaube, die jetzt in der Sammlung der Staatlichen Vogelschutzwarte steht.

22. **Ludwigsburg** (Württemberg):

In Ludwigsburg, wo die erste Beobachtung für Württemberg gemacht wurde (1948, Lit. 20), waren 1957 mit Sicherheit zwei Paare, von denen

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biol

mindestens eines gebrütet hat. Es dürfte sich um eine kleine Population handeln, die sich offenbar an die Kaffeefabrik Frank & Kathreiner in der Weststadt angeschlossen hat. Alle hier beobachteten Türkentauben leben westlich des Bahnhofs, also an der von der eigentlichen Stadt abgewandten Seite, und zwar an der Peripherie. — Außerdem wurden in der Imbröderstraße (Norden Ludwigsburgs) seit 1956 zwei Türkentauben regelmäßig in einem Garten im Winter und Sommer beobachtet. Die Tauben halten sich häufig in einer Forche auf.

23. **Ellhofen** (Kreis Heilbronn, Württemberg):

Etwa 1952 eine Türkentaube.

24. **Kirchheim** u. Teck (Kreis Nürtingen, Württemberg):

Erstes Auftreten September 1956, und zwar ein Paar am Stadtrand 14 Tage lang (Brut ? ?). Danach hat man keine Tauben mehr angetroffen.

25. **Heiligenbronn** (Kreis Crailsheim, Württemberg):

Im Mai 1956 wurde ein Paar sechs Wochen lang beobachtet. 1957 erste Brut auf einem Birnbaum in 6 m Höhe. Wie auch in Spielbach werden alte Birnbäume mit viel altem Holz offenbar gern benutzt. Vermehrung 1957 vermutlich um 1 Paar: Ende September wurden vier Tauben gesehen.

26. **Leuzendorf** (Kreis Crailsheim, Württemberg):

In Leuzendorf selbst sind keine Vorkommen, dagegen in einigen umliegenden Weilern:

a) 1956 und 1957 brütete je ein Paar auf einer großen Linde in der Ortsmitte von Windischbockenfeld (2 km westlich von Leuzendorf) 7 bis 8 m hoch. 3 Tauben sind noch anwesend.

b) In Oberreichenrot (4 km westlich von Leuzendorf) hielten sich im Sommer 1957 drei Türkentauben in einem Obstgarten innerhalb der Ortschaft auf. Sie sind inzwischen wieder verschwunden.

c) In Standorf (2 km SW von Leuzendorf) werden ebenfalls seit zwei Jahren Türkentauben beobachtet. Im November 1957 saßen mittags und abends sieben Vögel im Dorf auf einem Birnbaum.

Im übrigen konnten während und nach der Erntezeit Türkentauben an verschiedenen Stellen der Gemeindemarkung auf den Feldern bei der Futtersuche beobachtet werden.

27. **Baldingen** (Kreis Nördlingen, Ries):

Laut Aussage sollen 1957 in Baldingen — 1 km NW von Nördlingen — in einem Garten zwei Paare vorgekommen sein, angeblich zwei Nester.

Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

28. **Heilbronn** (Württemberg):

Die Türkentaube hat 1957 erstmals gebrütet. Laut Bericht zwei Paare, davon eines mit zwei Jungen.

29. **Niederstotzingen** (Kreis Heidenheim, Württemberg):

Seit etwa Mitte November 1957 ein Paar in den Obstgärten und in einem Bauernhof beim Dreschabfall.

Zusammenfassung:

Die Arbeit betrifft Nordwürttemberg und das anschließende Gebiet Schwabens (Nördlingen). Zu den bis 1955 festgestellten Vorkommen in 17 Ortschaften (von denen sieben wiederbestätigt wurden) traten nunmehr neue in 21 Ortschaften.

Für unser Gebiet gilt die Feststellung von Adametz und Stresemann (Lit. 2) vollauf: Die Türkentauben haben sich an der Peripherie der Städte angesiedelt, und zwar in Nördlingen, Wasseralfingen, Ludwigsburg, auch Bietigheim (?). Über Aalen läßt sich vorerst noch nichts Genaues aussagen.

Ferner ersehen wir am Beispiel Nördlingen — wo der Bestand bis auf etwa 100 Tauben angewachsen ist, — daß die Türkentauben zuerst einen günstigen Schwerpunkt belegen, um von hier aus dann die unmittelbar angrenzenden günstigsten Räume zu besiedeln. Das Ausstrahlen von Nr. 1 Nördlingen nach Nr. 2 Möttingen haben wir erstmals eindeutig 1955 und 1957 nachgewiesen. Offenbar gilt Entsprechendes für Nr. 33 Trochtelfingen (1948, Lit. 20 und 3), Nr. 3 Zipplingen und Nr. 17 Utzmemmingen. Wir werden deshalb wohl nicht fehlgehen, wenn wir das Besiedeln eines Kerngebietes mit unmittelbar anschließender Ausstrahlung in die Nachbarorte übertragen auf die Siedlungen in: Nr. 10 Wasseralfingen (mit Nr. 11 Aalen und Nr. 18 Hüttlingen), Nr. 5 Spielbach (mit Nr. 25 Heiligenbronn und der Gemeinde Nr. 26 Leuzendorf mit ihren Weilern), Nr. 8 Bietigheim-Metterzimmern (mit Nr. 8 Bietigheim und Nr. 20 Bissingen) und vielleicht Nr. 22 Ludwigsburg (mit Nr. 21 Heutingsheim). — Die Türkentaube überfliegt offenbar große Strecken siedlungsfeindlichen Geländes (wie z. B. den „Schwäbischen Wald", siehe Bühlerzell, Nr. 13), um günstigere Biotope zu besetzen (Nr. 22 Ludwigsburg, Nr. 32 Lienzingen, Nr. 8 Metterzimmern usw.). —

Peitzmeier (Lit. 17) sprach davon, daß diese „erstaunlich klimaharte Taube" als südlicher Vogel offenbar die klimatisch günstigsten Biotope zuerst besiedelt. Er beweist das für Westfalen und fordert zur Nachprüfung in anderen Räumen auf. Auch für unser Beobachtungsgebiet scheint sich das bisher zu bestätigen: Der regenreiche und rauhe Schwarzwald mit seinen langen, schneereichen Wintern ist bis jetzt nirgends be-

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologie

wohnt; auch meidet unsere Taube noch die rauhe Alb, besiedelt als Schwerpunktbelegung von Ost nach West das Neckarland, also den klimatisch begünstigten Keil zwischen diesen beiden Mittelgebirgen. Wenn wir im Ries (Nördlingen) beginnen, folgen die Kreise Aalen, Crailsheim, Mergentheim bei Umgehung des hügeligen „Schwäbischen Waldes"; danach erreichen wir im eigentlichen Neckarraum die Kreise Ludwigsburg, Vaihingen, Nürtingen und Heilbronn. — Für die Nordostalb springt die dichte Besetzung des Albrandes in die Augen: So haben wir am Südostrand der Alb Nr. 9 Ulm und Nr. 29 Niederstotzingen, während sich am Nordostrand die längeren oder kürzeren Besetzungen wie Perlen an einer Schnur aneinanderreihen. Auf Nr. 1 Nördlingen mit seinen Ausläufern Nr. 2 Möttingen im Hinter- und Nr. 27 Baldingen im Vordergrund folgt Nr. 17 Utzmemmingen, Nr. 31 Pflaumloch, Nr. 33 Trochtelfingen, Nr. 30 Flochberg, Nr. 16 Bopfingen (mit Nr. 3 Zipplingen im Hintergrund), Nr. 15 Oberdorf, Nr. 34 Westhausen (Lit. 13), Nr. 10 Wasseralfingen, Nr. 18 Hüttlingen und Nr. 11 Aalen. Schließlich wäre als südwestlichster Punkt Nr. 24 Kirchheim und Teck zu nennen. Alle diese Ortschaften umsäumen die Alb; dagegen ist von der Hochfläche der Alb bis heute kein einziger Fundort bekannt (vergleiche die Aussagen in Nr. 6, Langenaltheim im Fränkischen Jura!).

Es ist sehr fraglich, ob man von einer Beziehung zu Flußläufen sprechen kann. Es besteht wohl nur eine mittelbare Abhängigkeit, da die Taube Ortschaften liebt, und diese sich gern an Wasserläufen gruppieren. So hätten wir: Zwischen Nr. 1 Nördlingen und Nr. 16 Bopfingen die Eger, bei Nr. 11 Aalen, Nr. 10 Wasseralfingen und Nr. 18 Hüttlingen den Kocher, bei Nr. 34 Westhausen, Nr. 14 Ellwangen, Nr. 35 Crailsheim (Lit. 9) die Jagst, bei Nr. 22 Ludwigsburg, Nr. 21 Heutingsheim, Nr. 20 Bissingen, Nr. 8 Bietigheim, Nr. 7 Ilsfeld, Nr. 23 Ellhofen, Nr. 28 Heilbronn schließlich den Neckar sowie seine Zubringer Enz, Schozach und Sulm; ferner liegt Nr. 19 Weikersheim an der Tauber, Nr. 24 Kirchheim unter Teck an der Lauter und Nr. 9 Ulm an der Donau.

Was die Wahl der Nistbäume betrifft, wurde in Soest (Westfalen) der Birnbaum eindeutig bevorzugt (Lit. 12). Das gilt auch für Nr. 5 Spielbach u. a. Orte. — In Nr. 1 Nördlingen dagegen dienen fast ausschließlich Parkbäume als Niststandorte, verständlich, weil in Nördlingen Birnbäume spärlich sind. Der Apfelbaum wurde, bis auf einen Fall bei Adametz (Lit. 1), bis jetzt noch nicht als Nistbaum gemeldet, obzwar er bei uns häufiger als der Birnbaum sein dürfte. Apfelbäume sind nicht ausreichend hoch und dicht zugleich, auch ist ihre Rinde glatter als beim Birnbaum. Auffallend ist das erste auf einer Hecke (Weißdorn) gemeldete niedrige Nest in Spielbach.

Weiter fällt auf, daß Türkentauben auf noch kahlen Laubbäumen nisten. Ich sah das an Linde und Birke in Nördlingen. Eine Aufnahme aus Spielbach zeigt eine 4 m hoch im Nest sitzende Taube im kahlen Birnbaum recht auffallend. Dies entspricht der frühzeitigen, vor Laubentfaltung stattfindenden Erstbrut der Art.

 rnithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Zum Schluß möchte ich allen Beobachtern herzlichst danken, die die hier verwendeten Daten übermittelten. Es sind dies: E. BAUR, P. DOLDERER, J. GENSWÜRGER, H. GLÄSER, W. HAHN, W HOFFMANN, W. HOFMANN, E. HOFMANN, F. HORNBERGER, E. HELLER, H. HUBER, E. JAHN, Th. JILLY, P. JOHN, JOAS, L. v. KALITSCH, R. KUHK, E. KRAFT, H. LEYRER, LEUZE, H. LÖHRL, O. PARET, J. PROSCH, W RAPP, SCHÄBLE, E. SCHÜZ, K. SCHWAMMBERGER, E. O. SCHWARZ, K. SEYFANG, G. STEINBACHER, O. STRÖBEL, W. ÜBELE, G. ZINK.

Mein besonderer Dank aber gilt Herrn Professor Dr. SCHÜZ und Herrn Dr. KUHK, Vogelwarte Radolfzell, für die langjährige wohlwollende Hilfe bei der Erforschung dieser „neuen" Vogelart, in erster Linie aber für Zustandekommen und Durchsicht dieser Arbeit.

Literatur:

1. ADAMETZ, E.: Die Einwanderung und Ausbreitung der Türkentaube in Österreich von 1943-1945. Orn. Ber. 2, 1950, S. 85-97.
2. ADAMETZ, E., u. E. STRESEMANN: Rasche Ausbreitung der Türkentaube in Mitteleuropa; Biol. Zentralblatt 67, 1948, S. 361-366.
3. BODENSTEIN, G.: Zur Ethologie und Biologie der Türkentaube. Orn. Beob. 46, 1949, S. 107-116.
4. FISHER, J.: The Collared Turtle Dove in Europe. Brit. Birds 46, 1953, S. 153 bis 181.
5. HEBENSTREIT, H.: Die Türkentaube 1954 auch im Kreis Vaihingen (Enz). Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württ. 110, 1955, S. 273.
6. HEER, E.: Neues Vorkommen der Türkentaube im Ries. Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württ. 107, 1951, S. 212-213.
7. — Von der Türkentauben-Siedlung in Nördlingen. Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württ. 109, 1954, S. 140.
8. — Von der Türkentaube. Aus der Heimat 62, 1954, S. 96-100.
9. — Von der Verbreitung der Türkentaube im Ries und seiner Umgebung bung bis 1955. Anz. Orn. Ges. Bay. 4, 1956, S. 447-453.
10. HEER, E., u. F. GOETHE: Weitere beachtliche Türkentauben — Fernfunde. Die Vogelwarte 19, 1957, S. 144-145.
11. HOFSTETTER, F. B.: Das Verhalten einer Türkentauben-Population. J. Orn. 93, 1952, S. 295-312.
12. — Untersuchungen an einer Population der Türkentaube. J. Orn. 95, 1954, S. 348-410
13. KUHK, R.: Erste Brutnachweise und weitere Vorkommen der Türkentaube in Deutschland. Die Vogelwarte 15, 1949, S. 110-111.
14. LÖHRL, H.: Bruten der Türkentaube in Württemberg. J. Orn. 96, 1955, Seite 427-428.
15. NIETHAMMER, G.: Handbuch der deutschen Vogelkunde, Band III, 1942.
16. NOWAK, E.: Die Ausbreitung der Türkentaube in Europa seit 1932. J. Orn. 99, 1958, S. 234.
17. PEITZMEIER, J.: Zur Ausbreitung und Ökologie der Türkentaube in Westfalen. J. Orn. 98, 1957, S. 441-444.
18. REINHARDT, H.: Frostempfindlichkeit bei Türkentauben. Der Falke, Nr. 5, September 1957.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

19. ROST, K.: Am winterlichen Schlafplatz der Türkentauben. J. Orn. 98, 1957, S. 204-209.
20. SCHÜZ, E.: Zum Vordringen der Türkentaube. Die Vogelwarte 15, 1948, S. 41-42.
21. STEINBACHER, G.: Die freilebenden Vögel des Augsburger Tiergartens und seiner Umgebung. 6. Ber. Naturf. Ges. Augsburg 1953/54, S. 77-78.

Anschrift des Verfassers:
Hauptlehrer Erwin Heer, (14a) Bopfingen, Kr. Aalen, Württemberg, Nördlinger Straße 7.

(Aus der Vogelschutzwarte Niedersachsen)

Die Weidenmeise *(Parus atricapillus)* als Brutvogel in trockenster Kiefernheide

Herrn Prof. Dr. Franz GROEBBELS zum 70. Geburtstag gewidmet

Von **Rudolf Berndt**, Braunschweig

Den vielfältigen Beziehungen zwischen Landschaft und Vogelwelt hat unser Jubilar, Herr Professor Dr. Franz GROEBBELS, stets mit besonderem Interesse nachgeforscht, was vornehmlich seinen Niederschlag fand in dem Buch „Der Vogel in der deutschen Landschaft" (1938c), aber auch in manchen anderen Publikationen, wie z. B. „Gemeinsame und besondere Züge in der Landschaftsgebundenheit deutscher Brutvögel" (1938a). Wie sehr ihn dabei gerade die in ihren Biotopansprüchen so eigenartige Weidenmeise fesselte, sehen wir aus den zahlreichen Erwähnungen, die diese Art in dem genannten Buch erfahren hat, und aus der speziellen Arbeit, die er „Zur Ökologie und Fortpflanzungsbiologie der Weidenmeise" (1938b) veröffentlichte.

Unter anderem betont GROEBBELS schon das ökologische Vikariieren der Weidenmeise mit der Nonnenmeise *(Parus palustris)* in von beiden Arten bewohnten Gegenden. Dies wurde erst neuerdings wieder von P. DANCKER & J. MOELLER (1957) für das südöstliche Niedersachsen klar herausgearbeitet, wo *atricapillus* die Eichenbirkenwälder oder wenigstens die früheren Eichenbirkenwaldgebiete, *palustris* aber die Eichenhainbuchenwälder bewohnt, während nur in Bruchwaldformationen beide Arten nebeneinander brüten.

Dieses Vikariieren wird sogar außerhalb der Brutzeit nur wenig verwischt, da beide Arten zu unseren ausgesprochensten Standvögeln gehören, wenn auch gelegentliche Wanderungen vorkommen. Von der Weidenmeise sind diese normalerweise jedoch so unbedeutend, daß z. B. bei der am Südrande des geschlossenen norddeutschen *atricapillus*-Areales gelegenen Stadt Braunschweig nördlich der Stadtgrenze praktisch auf jeder Waldexkursion Weidenmeisen zur Beobachtung kommen, während

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: 5_2

Autor(en)/Author(s): Heer Erwin

Artikel/Article: Stand der Türkentaube (Streptopelia decaocto) 1956 und 1957 in Württemberg und im Raume Nördlingen (Schwaben) 94-108